

Die Lehren einer Krise

AUSBILDUNG Roland Brenner, Leiter der Berufsschule Kremsmünster, berichtet über seine Erfahrungen mit der Pandemie sowie über das sich wandelnde Berufsbild des Tischlers.

Text: Yoko Rödel

Nach der Pandemie ist vor der Pandemie: Noch immer greift das Virus, mittlerweile in Form von Alpha-, Beta- und Delta-Varianten, um sich – mit nicht abzuschätzenden Folgen für Wirtschaft, Bildung und Kultur. Auch in der Berufsschule im oberösterreichischen Kremsmünster blickt man auf turbulente Monate zurück. Anders als in vielen anderen Bildungsstätten setzte man hier von Anfang an auf einen Unterricht in Präsenzlehre. Dabei haben Hygienebestimmungen, Abstandsregelungen und andere Restriktionen den schulischen Alltag stark beeinträchtigt. Parallel wurden die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung innerhalb des schulischen Umfelds neu ausgelotet – auch in den Tischlereien nimmt die Technisierung zu, wodurch gleichsam ein neuer Blick auf ein teils veraltetes Image des Tischlerberufes eröffnet wird.

LANGSAMES REALISIEREN
Wie viele andere Ausbildungsstätten hat auch die Berufsschule Kremsmünster die

Trotz Corona hielt die Berufsschule Kremsmünster durchgehend an einem Unterricht in Präsenzlehre fest.

Corona-Krise kalt erwischt. „Der Ausbruch der Pandemie im März 2020 kam überraschend. Keiner hatte mit der plötzlichen Schließung gerechnet, und es herrschte Verwirrung“, berichtet Brenner über die ersten Wochen der Krise. „Die unvorhergesehene und pandemiebedingte Verlagerung des Unterrichtes von der Schule an die Wohnorte der Schüler wurde zunächst unterschätzt, und so dachte man, dass nach spätestens zwei bis drei Wochen der reguläre Betrieb wieder aufgenommen werden könnte. Frei nach dem Motto: Durchtauchen – es wird schon nicht so schlimm kommen. Erst als der erste Lockdown nicht wie vermutet nach wenigen Wochen endete und die Corona-Zahlen weiter alarmierend stiegen, begannen wir zu realisieren, dass das Ganze wohl doch noch länger dauern würde. Verwirrung und Unklarheit, wie man einen handwerklichen Beruf aus der Distanz lehren soll, machten sich breit – nach dem ersten Schock folgte dann schnell Akzeptanz. Erst da fand Entwicklung statt und Probleme wurden aktiv angegangen.“ Dennoch habe die Krise auch viel Positives hervorgebracht, so sei der Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft stärker denn je. Zusätzlich sind im Zuge der Pandemie neue digi-

tale Lernplattformen und etwaige Kommunikationskanäle entstanden, von welchen die Qualität der Lehre auch in Zukunft nachhaltig profitieren werde.

DER PANDEMISCHE SCHULALLTAG

Während andere Schulformen komplett im Distance-Learning und Schichtbetrieb verblieben, hielt die Berufsschule Kremsmünster im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten den Präsenzunterricht fast durchgehend aufrecht. Um den Abstands- und Hygienebestimmungen auch während eines regulären Schulbetriebes entsprechen zu können, wurden sämtliche Klassen jeweils in zwei Gruppen geteilt, welche wiederum nicht untereinander gemischt werden durften. Hierfür mussten sämtliche zur Verfügung stehenden Räume optimal ausgenutzt werden – wobei auch Leerstände aus dem schuleigenen Internat miteinbezogen wurden. Eine gewaltige Kraftanstrengung, welche Betriebe, Eltern, Lehrer und Schüler gleichermaßen an die Grenze ihrer Belastbarkeit führte – zumal vonseiten der Ministerien beinahe täglich neue Maßnahmen veranlasst wurden, auf die es schnellstmöglich zu reagieren galt. „Der organisatorische Aufwand war enorm“, erklärt Brenner. „Dass



Die Abschlussarbeiten der Tischlertechniker. Auch in diesem Jahr sind außergewöhnliche Arbeiten in hoher Fertigungsqualität entstanden.



Roland Brenner, Leiter der Berufsschule Kremsmünster.

all das überhaupt möglich wurde, haben wir vor allem dem Umstand zu verdanken, dass wir über viele Räumlichkeiten verfügen und dass der überwiegende Teil unserer Schüler in unserem Internat untergebracht werden konnten – andernfalls wäre es uns wohl nicht möglich gewesen, die geltenden Hygienevorschriften einzuhalten.“

ONLINE- VERSUS PRÄSENZLEHRE

Wenngleich seit Ausbruch der Pandemie die Online-Lehre im Bildungswesen stark auf dem Vormarsch ist, hat sich laut Brenner die Entscheidung, an einem Unterricht in Präsenzlehre festzuhalten, insgesamt bewährt. Zudem habe sich gezeigt, dass Distance-Learning im Fall von handwerklichen Ausbildungen ohnehin eher weniger in Betracht käme. Auch unter den Lehrern und Schülern herrsche der Konsens, dass in der Tischlerlehre der Präsenzunterricht unverzichtbar

sei. „Auch der soziale Faktor muss berücksichtigt werden“, gibt Brenner zu bedenken. „Für viele Schüler ist die persönliche Kommunikation mit Mitschülern und Lehrern außerordentlich wichtig. Das gilt insbesondere für diejenigen, die noch mehr Unterstützung bei der Organisation des Lernens benötigen, wie das etwa auf unsere Erstklässler zutrifft. Beispielsweise verfügen wir über eine Lehrstundenbetreuung, welche vielen Schülern eine wertvolle Stütze ist. Da geht es jedoch weniger um die Vermittlung von Wissen als vielmehr um Struktur und mentale Unterstützung. All das würde in einem Online-Betrieb komplett wegfalen.“

PROBLEM FACHKRÄFTEMANGEL

Abseits der krisenbedingten Hürden sei der Fachkräftemangel noch immer eines der größten Probleme der Tischlerbranche. Zusätzlich hafte dem Berufsbild des Tischlers noch immer ein veraltetes und zum Teil realitätsfernes Klischee an. „Der Tischler ist heute nicht einfach nur jemand, der den ganzen Tag auf einer Hobelbank herumwerkelt, sondern ein ausgewiesener Holzspezialist“, klärt Brenner auf. Eine der wichtigsten Aufgaben werde daher sein, mit jenen überholten Stereotypen aufzuräumen und mehr junge Menschen für das Tischlerhandwerk zu begeistern. Hierfür käme etwa eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Berufsschulen, Innungen und den Betrieben sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene in Betracht. Ferner seien auch die Betriebe und die Regierung gefragt, die Rahmenbedingungen anzupassen und etwa das Lohnniveau anzuheben, damit die Lehre wieder mehr an Attraktivität gewinnt.

Nichtsdestotrotz hätte Brenner zumindest im letzten Jahr eine leicht steigende Anzahl an Tischlerlehrlingen zu verzeichnen gehabt, wobei auch der Anteil an Maturanten zugenommen habe. Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung mittels CNC-Bearbeitung und CAD-Programmen erfreue sich in den Betrieben vor allem der Zweig der Tischlertechniker steigender Beliebtheit. „Die Schüler, Lehrer und Betriebe haben auch während der Krise gute Arbeit geleistet“, beobachtet Brenner. „Die Qualität der Abschlussarbeiten ist gewohnt hoch – wir sind zuversichtlich, dass wir auch die nächsten Monate gut meistern werden.“ ■

IM ÜBERBLICK

Ausbildungszweige

In Kremsmünster ist die 1926 gegründete Berufsschule für Tischlerei, Tischlereitechnik, Bootsbauer, Wagner und Drechsler sowie für Vermessungstechnik und Geoinformationstechnik beheimatet. Die Lehrzeit beträgt für alle Ausbildungen drei Jahre, für die beiden Zweige der Tischlereitechnik vier Jahre. Die Tischler-, Tischlereitechnik- und Drechsler-Lehrlinge kommen ausschließlich aus Oberösterreich. Weiters wird in Kremsmünster die Berufsschulausbildung für Bootsbauer und Wagner für ganz Österreich abgewickelt.

Kontakt

Berufsschule Kremsmünster
Kirchberg 8, 4550 Kremsmünster
Tel.: +43/(0) 732/7720-35600
E-Mail: bs-kremsmuenster.post@ooe.gv.at
www.bs-kremsmuenster.ac.at



FOTO: BERUFSSCHULE KREMSMÜNSTER

FOTOS: BERUFSSCHULE KREMSMÜNSTER, ROLAND BRENNER